

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948 1947

6 (22.1.1947)

auch an den Schiwmern und Genießern nicht vorübergehen würde.

Meinen diese edlen Ritter mit den gefüllten Speisekammern, daß die Tränen dieses Krieges geflossen sind nur um ihnen ein sorgenfreies Leben zu bereiten? Meinen sie, daß der Sinn dieses Lebens Raff- und Häbler bedürftig? Nur wenige von ihnen haben sich wohl klar, welche Not ge- lindert, wieviel hungernde Kinder sättig- macht werden könnten, wenn sie ein Quäntchen mehr Verantwortungsbewußtsein ihrem Volke gegenüber besäßen. Es ist so billig, die Schuld an der großen Not auf die Besatzungs- und Ernährungsbehörden zu schieben, die tirmohen Schwierigkeiten gegen- über stehen, von denen der Außenstehende nichts bemerkt.

Auch jener stillen Helden soll an dieser Stelle gedacht werden, die von früh bis spät am Schreibtisch oder in der Werkstatt sitzen und unermüdlich ihre Pflicht tun. Glaube die Aasgeier der deutschen Ernährungswirtschaft, daß sie ihr trübes Handwerk auch nur eine Stunde fortführen könnten, wenn ihre zusammenbrächen? Wenn etwas entmutigt ist in unseren Tagen, so ist es die bittere Erkenntnis, daß so vielen Zeitgenossen noch nicht der Sinn der Prüfungszeit aufgegangen ist, die wir jetzt durchleben müssen. Das Schicksal hat im Einzelnen, wie im Volksgesamten sehr langen Arm und meist auch eine große Geduld. Es sendet Warnungszeichen auf Warnungszeichen unter die verirrt Menschen bis eines Tages die Stunde der endgültigen Abrechnung schlägt, die sich stets dann einzustellen pflegt, wenn sie am wenigsten erwartet wird. Wir sollen meinen, daß das Schicksal uns mit den beiden Weltkriegs Warnungszeichen gesandt hat, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Welches Unglück muß noch über uns fallen, damit wir diese Zeichen endlich verstehen lernen?

Hoffen wir, jetzt an der Schwelle der internationalen Verhandlungen über das deutsche Schicksal, daß unter dem Zwänge der Not, sich die stillen Helden aus allen Berufsständen unseres Volkes zusammenfinden um Deutschland durch die Klippen dieser Prüfung hindurchzuführen. Dann werden sie, geschmückt mit der Palme des Sieges über sich selbst, der Welt die Achtung abzurufen vermögen, auf die Deutschland mit seiner alten Kultur einen Anspruch hat.

Besatzungsmacht und Naziopfer

Die Verschärfung der Ernährungsschwierigkeiten infolge der großen Kälte der letzten Wochen hat allenorts zu Unzufriedenheiten geführt, für die die Bevölkerung leicht geneigt ist, die zuständigen Behörden verantwortlich zu machen. Wir sprechen von der Verantwortung, wenn wir darauf hinweisen, daß unverantwortliche Elemente angespannte Lage zur Verbreitung von Gerüchten ausnützen, die wegen ihrer Unkontrollierbarkeit nur allzu leicht geglaubt werden. Wir haben an leitender Stelle dieses Blattes häufig klar zu machen versucht, daß wir die Bereitwilligkeit der Besatzungsmächte uns in unserer Not zu helfen, dadurch herabmindern, wenn wir nicht durch unsere egoistische Haltung die innere Bereitschaft unter Beweiss stellen, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um das Schicksal zu meistern. Daß die Besatzungsmacht aber da hilft wo sie sieht, daß die obigen Voraussetzungen erfüllt sind, haben wir wieder einmal mit Freuden und Genugtuung feststellen können.

Die französischen Militärbehörden wissen, daß wohl keine Kategorie von Deutschen so vom Schicksal geplagt ist, wie die Naziopfer. Diese haben sich während der Illerzeit keine Reserven an Geld, Kleider oder Wäsche anlegen können. Sie haben schon während des Krieges gehungert und werden daher heute besonders von der angespannten Ernährungslage betroffen. Andererseits haben sie, getuldet durch die furchtbare Not, die sie in den Gestapolagern und Gefängnissen haben durchmachen müssen, eine Hilfsbereitschaft sich anzueignen, die das Zeichen echter Kameradschaftlichkeit in sich trägt. In ihrer Gesundheitslage häufig schwer durch die ausgedehnten Qualen geschädigt, helfen sie sich gegenseitig, soweit ihre Kräfte reichen. Aber all ihre gegenseitige Hilfe muß unzureichend bleiben, wenn sie nicht von außen gesützt wird.

Die zahlreichen Betrugsstellen, die über die ganze französische Zone zu diesem Zwecke verteilt sind, tun zwar ihr Möglichstes, um in allen Fällen in die Bresche zu springen, wo die Not am erbärmlichsten wütet. Aber auch ihre Kräfte würden bald erlahmen, wenn nicht die Besatzungsmacht immer wieder helfend eingreifen würde. Am letzten Samstag haben wir nun wieder einmal Gelegenheit, uns von dieser Tätigkeit der Nationalsozialisten aus der französisch besetzten Zone Baden zu überzeugen. Die kranken besetzten Zone Baden waren, soweit sie im Haus Rubens hier in Baden-Baden gepflegt werden, vor kurzem aus der Weihnachtsfeier zum Besuch ihrer Angehörigen ins Heim Hund und Rubens, ließen es sich nicht nehmen, die Zurückgekehrten nachträglich mit einer kleinen Weihnachtsfeier zu begrüßen, obwohl dieses Fest der Liebe schon vier Wochen zurückliegt. Zu ihr waren als Gäste Persönlichkeiten geladen, die in ungenügender Weise dem Hause in seinem schweren Kampf unter den heillosen schwierigen Verhältnissen zur Seite stehen. So konnten wir die Leiter der niedrigen UNRRA-Stelle begrüßen, deren Beitrag die Besetzung der Patienten des Hauses überhaupt erst ermöglicht hatte. Wir sahen es den strahlenden Blicken der Bedachten an, wie dankbar sie für die Weihnachtsfeier waren, die in einem bunten Teller, bedeckt mit seltenen Genüssen, wie amerikanischen Zigaretten, Schokolade, Obst und Keksen bestand.

Gleich zu Beginn des Festes bekamen die Teilnehmer einen Begriff von der Atmosphäre der geselligen Aufgeschlossenheit und Liebe, die in diesem Hause herrscht. Herr Abteilungsleiter Alexander, der den meisten Baden-Badern durch seine schwere verantwortungsvolle amtliche Tätigkeit bekannt ist, hielt eine so packende Ansprache über den Sinn des Weihnachtsfestes, über die christliche Nächstenliebe, daß der Zuhörer während seiner Worte nur das bedauerte, daß Herr Alexander uns bald verlassen will. Den ganzen Abend über konnten wir den Gedanken nicht los werden, wie anders sich wohl das Schicksal Deutschlands gestaltet hätte, wenn Männer seiner geistigen Haltung, seiner Menschenliebe im Weimarer oder Nazideutschland an führender Stelle gestanden hätten.

Daß auch die ungebundene Freude an diesem Abend zu ihrem Recht kam, dafür sorgte die ausgezeichnete, aus drei Künstlern bestehende, Kapelle und die glänzende Kabarettistin Frau P. Seiser mit ihren humorvollen Vorträgen. Der von den Freunden gestiftete Wein sorgte dafür, daß die Teilnehmer dieses gelungenen Festes bis zur sehr späten Stunde in angeregter Stimmung beisammen blieben. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß es uns zu besonderen Freude gereichte, auch dieses Mal wieder die Gönner des Hauses unter den Gästen begrüßen zu können. Der Außenstehende kann sich keinen Begriff machen, wie schwer unter den heutigen Verhältnissen

Kein Geständnis der Angeklagten im Rastatter Prozeß

Der Rastatter Prozeß wurde mit einer Eingabe des Verteidigers von Dold Rechtsanwalt Fuchs, an das Gericht, fortgesetzt. In der Eingabe wird angesichts des Entlassungsmaterials um vorläufige Entlassung Dolds gebeten. Das Gericht gab dem Antrag statt. Daraufhin hatte sich der Angeklagte Markus an dem Lager Dautmergen zu verantworten. Er kam als Jude in das KZ und ist dort zum Blockführer aufgestiegen. Markus wurde von mehreren seiner ehemaligen Mitgefängnissen belastet, geschlagen und geprügelt zu haben. In seiner Verteidigung bespricht auch er die ihm zur Last gelegten Taten. Die Verantwortung an den Todesfällen komme auf das Konto der Lagerkommandantur Dautmergen und der höheren Dienststellen. Auch Dobiński ist als Häftling durch mehrere KZ's gegangen, bis er dann im August 44 nach Dautmergen kam und dort Blockführer wurde. Auch dieser Angeklagte ist von mehreren Zeugen schwer belastet worden. Er soll die Häftlinge so geschlagen haben, daß einige von ihm mißhandelt Gefangene in das Revier eingeliefert werden mußten. Dobiński gibt — wie seine Vorgänger — auch zu, geschlagen, ja sogar getreten zu haben. Allerdings behauptet auch er, daß er das nur getan habe, um — wie auch Markus angibt — die Disziplin im Lager aufrecht zu erhalten. Der schwerbelastete Angeklagte aus dem Lager Dautmergen, der Lagerälteste Sezypaniak, behauptet ebenfalls, aus politischen Gründen in das KZ gekommen zu sein. Er nimmt für sich in Anspruch, als Verteidiger seines Vaterlandes gegen die Deutschen zu gehen. Das Verhör verläuft sehr lebhaft. Sezypaniak reagiert auf die Fragen des poln. Anklagevertreters gereizt, und man hat durchaus den Eindruck, daß er höchst unwillig ist, sich vor einem Gericht verantworten zu müssen. Trotz der furchtbaren Tatsachen, die von fast allen Zeugen in Bezug auf den Terror in Dautmergen vorgebracht wurden, sagt Sezypaniak aus, daß er sich gegen Häftlinge so verhalten habe, Sezypaniak schwört „als politischer Häftling und Soldat“ niemals mit den Beschuldigungen etwas zu tun gehabt zu haben. Der polnische Staatsanwalt verbietet Sezypaniak daraufhin, von sich als Soldat zu sprechen. Wer Kriegsverbrechen begangen habe,

es ist, ein solches Erhebungsrecht auf der Höhe der Ansprüche zu halten, die kranke Menschen stellen müssen, um nach langen Jahren der Mißhandlung ihre Gesundheit wiederzufinden. Ohne die dauernde Hilfe der französischen Militärregierung, ohne die aufopferungsvolle Unterstützung der Freunde und Gönner des Hauses wäre der Betrieb unmöglich.

Wir haben dem Bericht über diesen gelungenen Abend mit Vorbedacht etwas weiteren Raum gewährt, weil wir an diesem Beispiel hier im Heim der französischen Zone unseren Mitbürgern beweisen wollen, was liebevolle Zusammenarbeit zwischen Besatzungsmacht und deutschen Freunden zuwege bringen kann. Und wir können versichern, daß dieses Liebeswerk noch im Aufbau begriffen ist. Es soll mit der Zeit immer weitere Kreise umschließen, die unglücklich und hilflos am Wege liegen. Es soll den Grundstein legen zu einer Völkerverständnis im Zeichen der Liebe und der Gewissheit einer schöneren Zukunft. Der Geist, der dieses Werk ausgebaut hat und führt, ist der gleiche, mit dem einst Prof. Albert Schweitzer hinaus in die Urwälder von Kamerun, um dort inmitten der Wildnis ein Spital, eine Schule der Nächstenliebe für die unglücklichen, hilflosen Eingeborenen des Landes zu errichten. Solche Werke der Liebe und Menschlichkeit können nicht weit genug bekannt sein, denn sie helfen an vorderster Stelle, den Geist bekräftigen, der das heutige Unglück über die Welt gebracht hat. L. Zaeschmar.

Meldungen vom Tage

BERLIN — Die neuen Einheitsbriefmarken, die vom 1. März ab gültig sind, werden in der Staatsdruckerei in Berlin gedruckt. Von den 22 Markenwerten, die vorgesehen sind, sind bereits 15 gedruckt. 10 Millionen dieser neuen Briefmarken werden in jeder Woche täglich gedruckt. Diese Menge entspricht etwa dem Tagesbedarf der deutschen Post. Die neue 12 Pfennig-Marke wird stabil und die 4 Pfennig-Marke wird ockergelb sein.

NÜRNBERG — Die Dauer der am 21. Januar beginnenden Nürnberger Spruchkammer-Verhandlung gegen Franz von Papen wird von Papens Verteidiger Dr. Kuuschock auf wenigstens eine Woche geschätzt.

NÜRNBERG — Die Verhandlung gegen Fritzsche wird in knapp drei Tagen beendet sein, erklärte der Vorsitzende der Nürnberger Spruchkammer, 1. Konrad Banner. Die Beweisaufnahme wird nach Banners Meinung nur wenige Stunden in Anspruch nehmen, da nur drei Belastungszeugen und zwei Entlastungszeugen vorgelesen sind.

ROBLENZ — Wie die französische Militärregierung Abteilung Gesundheitswesen, mittelt, werden im Laufe des ersten Vierteljahres 1947 300 000 Flaschen Lebertran über die Kreisämter an kranke und unterernährte Kinder der ausgebauten Die Gesundheitsämter, die zugelassenen Ärzte, Dentisten, Apotheker und Krankenschwestern erhalten 2000 Stück medizinischer Stoffe zu Desinfektionszwecken. Zur Zeit werden 80000 Kubik Liter medizinischer Stoffe hergestellt, mit deren Ausgabe in Rheinland-Pfalz zum April gerechnet werden kann. 100 000 Flaschen Hustentropfen sollen im Januar und Februar auf ärztliches Attest ausgegeben werden. 1700 Liter medizinischen Alkohols werden zur Herstellung von Arzneien freigegeben. Für die Monate Februar und März stehen 300 000 Einheiten Insulin zur Verfügung.

KÖLN — Der englische Sozialpolitiker Lord Beveridge, der sich auf einer Reise durch die westlichen Besatzungszonen befindet, traf in Köln ein. Er hatte eine Zusammenkunft mit dem Vorsitzenden der CDU der britischen Zone, Dr. Adenauer. Anschließend trat er dem Kardinal Frings einen Besuch ab. In der Aula der Kölner Universität hielt er vor Politikern, Gewerkschaftlern und Studenten einen Vortrag.

WIESBADEN — Die Urteile deutscher Entnazifizierungsbehörden werden, wie der Leiter der Entnazifizierungsabteilung der amerikanischen Militärregierung für Hessen, J. Teitelbaum erklärte, in allen vier Besatzungszonen Deutschlands anerkannt. Die Voraussetzung hierfür sei die Berechnung der Spruchkammer zur Verhängung von Sühnmaßnahmen. Eine neue Anklage sei in der amerikanischen Zone nicht möglich, wenn über den Betroffenen bereits durch eine Entnazifizierungsbehörde einer anderen Zone entschieden sei.

Mainz — Journalisten der größten holländischen Zeitungen verschiedener Parteien besuchten aus Amsterdam, Rotterdam und Den Haag besuchen, wie die Pressestelle der Mainzer Universität mitteilte, auf Pressestelle der Mainzer Universität mitteilte, auf einer Informationsreise durch die französische Besatzungszone die Johannes Gutenberg-Universität in Mainz.

könne diese Bezeichnung nicht für sich in Anspruch nehmen.

Angeklagter Dold im Zuschauerraum

Am Tage darauf wird das Angeklagtenverhör im Natzweller Kriegsverbrecherprozeß mit der Vernehmung der Wachtposten des Lagers Dautmergen fortgesetzt. Der gestern vorläufig auf freien Fuß gesetzte Angeklagte Dold befindet sich jetzt im Zuschauerraum.

Verhört wird zunächst der Angeklagte Defuhr, der in Dautmergen Postenführer war. Er behauptet, daß er selbst streng darauf geachtet habe, daß von seinen Posten keine Mißhandlungen vorkamen. Der jetzt 45-jährige Kirschstein ist 1944 zur Wehrmacht eingezogen worden, kam von dort zur SS und schließlich nach Dautmergen. Auch er leugnet entschieden, jemals geschlagen zu haben. Er sei selbst krank und schwach und zu Mißhandlungen gar nicht in der Lage gewesen. Wie sich herausstellt, war der Angeklagte tatsächlich bei den Häftlingen als „Großvater“ bekannt und hat sich des öfteren sein Gewehr von den Gefangenen tragen lassen. Eine tragikomische Szene die allerdings einen nachdenklichen und erschütternden Hintergrund aufweist. Der Angeklagte Schliesst hat ebenfalls niemals einen Häftling geschlagen. Die Beschuldigungen müssen so sachte schlichten, „auf einem Irrtum beruhen“. Ähnlich verläuft auch das Verhör des Angeklagten Nagelsen. Auch er hat nur einmal geschlagen. Alle anderen Beschuldigungen kann sich Nagelsen nicht erklären.

Tausende von Juden mit Maschinengewehren erschossen

Die Vernehmung des Angeklagten Loges, des SS-Mannes, der durch fast alle bekannten KZ's der Welt gekommen ist, ergibt die furchtbare Tatsache, daß in dem KZ-Lager Majdanek Tausende von Juden mit Maschinengewehren niedergeschossen worden sind. Ein Lautsprecher-Wagen hat durch Schallplattenmusik die Schreie der unglücklichen Opfer überträgt. Loges war bei dem Massenmord an Posten dabei und erzählt heute mit einer erschütternden Sachlichkeit und Unbewußtheit die Vorgänge bei diesem entsetzlichen Geschehen. Der Angeklagte Beckert, ein ehemaliger SS-Untersturmführer, wiederholt wie sein Vorgänger mit starrer Härte, daß er sich nicht erinnern kann, noch geschlagen zu haben. Beckert, ebenfalls ein Wachmann aus Dautmergen, hat ursprünglich bei der russischen Armee gedient, hat selbst Rußland 1917 und 1941 gefangenommen wurde, war zuerst bei einem Werksturz, wurde dort Unteroffizier und kam dann zur SS. Er gibt zwar zu, geschlagen zu haben, aber nur dann, wenn ein Häftling Brot gestohlen habe. Der Angeklagte Bauer, der 1931 in die Partei eingetreten ist und im selben Jahr wieder ausschied, hat die Stirn, zu behaupten er sei aus der Partei wieder ausgetreten, weil er den Betrag nicht habe bezahlen können. Theib, ein ehemaliger Blockführer, gibt zu, daß die Lebensbedingungen in Dautmergen unerträglich und die Sterblichkeit ungewöhnlich hoch gewesen wären. Trotzdem habe man die Häftlinge noch geschlagen, weil das nun schon gewohnte Verteidigungssystem sichtbar geschlagen haben immer die ändern und dann nur immer solche, die jetzt nicht auf der Anklagebank sitzen.

Bemerkenswert in diesem Prozeßschnitt ist wieder die Großzügigkeit des Höhen Gerichts, die allen Ausführungen der Angeklagten weiten Raum gibt. Die Beschuldigten haben die Möglichkeit mit einer oft bis zur Ermüdung führenden Verteidigung aufzutreten. Auch die deutschen Verteidiger sind wieder in der Lage durch Kreuzverhöre ihre Mandanten zu entlasten.

Nürnberg — Dr. Fritz Sauter, ehemaliger Verteidiger, meldet, nach denen die Nürnberger Anwälte wegen ungenügender Vertiefung in den Streik zu treten beabsichtigen.

DACHAU — Alexander Piorkowski, der ehemalige Kommandant des Konzentrationslagers Dachau wurde von amerikanischen Militärgericht in Dachau zum Tode durch den Strang verurteilt. Piorkowski wurde der „Teilnahme an dem verschwörerischen Plan der Ermordung, Aushungerung und Mißhandlung von KZ-Inassen“ für schuldig befunden.

Neuer Kriegsverbrecherprozeß in Rastatt

Am 24. Februar wird vor dem Höhen Gericht in Rastatt der Prozeß gegen die früheren verantwortlichen Leiter und Direktoren der Metallwerke in Spalchingen beginnen. Den Angeklagten werden Kriegsverbrechen gegen die Menschlichkeit vorgeworfen. Die Anklage stützt sich auf die erschreckend hohe Sterblichkeitsziffer und auf Mißhandlungen der Häftlinge in den KZ-Lagern in Südwürttemberg, die in den Metallwerken zu Arbeitsleistungen eingesetzt waren.

Viermächtekommissionen überprüfen ehemalige deutsche Rüstungswerke

BERLIN — Die ersten Viermächte-Untersuchungskommissionen zur Überprüfung der deutschen Abrüstung bereisen zur Zeit die vier Besatzungszonen Deutschlands. Im Laufe dieses Jahres werden weitere Kommissionen dieser Art ihre Arbeit beginnen und überprüfen, auf welche Art die vier Besatzungsmächte die durch das Potsdamer Abkommen bestimmte Zerstörung des deutschen Kriegspotentials durchführten. Die Untersuchungskommissionen setzen sich aus Vertretern der vier alliierten Mächte zusammen. Jede Kommission wird neun Werke in jeder Zone, insgesamt also 36 Werke besichtigen. Annähernd neunhundert Rüstungswerke sollen von den Untersuchungskommissionen überprüft werden, wobei achtzig Prozent der „Kategorie eins“ — nur für Kriegszwecke errichtete Werke wie beispielsweise unterirdische Flugzeug- und U-Boot-Fabriken — angehören. Zu dieser Kategorie zählen in der britischen Zone 276 von insgesamt 310 auf Überprüfung vorgesehenen Werke in der Sowjetzone 129 von 363, in der amerikanischen Zone 91 von 121 und in der französischen Zone 59 von 68 Werken.

Errichtung eines deutschen Zentral-Post- und Fernamt in der französischen Zone

BADEN-BADEN — Der Administrateur Général erließ eine Verfügung, auf Grund der bei der Direction P.T.T. des GMZFO ein deutsches Zentral-Post- und Fernamt zu errichten ist, das seinen Sitz in Rastatt hat. An der Spitze dieses Amtes werden ein deutscher Generalsekretär im Range eines Präsidenten oder Vizepräsidenten und ein deutscher zweiter Generalsekretär im Range eines Vizepräsidenten oder Oberpostrats stehen, die beide von der Militärregierung ernannt werden.

Errichtung eines Jagd- und Fischereiamtes

BADEN-BADEN — Der französische Oberbefehlshaber in Deutschland hat eine Verordnung erlassen, wonach für die französische Besatzungszone ein Jagd- und Fischerei-Amt errichtet wird. In der Verordnung heißt es, daß die bis jetzt der französischen Staatsangehörigen vorbehaltenen Jagd- und Fischereirechte bis auf weiteres an das neue Amt übergehen; Unterhaltung und Verwaltung der Jagd- und Fischereigebiete in der Besatzungszone, Ausübung der Jagd- und Fischereipolizei, Einteilung der Reviere und Verpachtung von Jagd und Fischerei gemäß den von der höheren Jagdkommission noch zu erlassenden Bestimmungen.

Lebensmittelschiebungen in Freiburg

FREIBURG — Von der Stadtverwaltung wird im Einvernehmen mit der gerichtlichen Untersuchungsbehörde mitgeteilt: „In der Wohnung eines Angestellten des hiesigen Ernährungsamtes wurde ein kleines Lebensmittelager entdeckt. Bei der Nachprüfung ergab sich, daß der Angestellte durch raffinierte Falschbuchungen aus dem Ernährungsamt verschiedenen Lebensmittelgeschäften erhebliche Mehrgewinne an Butter, Milch, Zucker, Teigwaren usw. hatte zukommen lassen. Einen Teil davon bezog er von ihnen, das übrige verkaufte die Geschäfte ohne Marken. Der Angestellte des Ernährungsamtes sowie eine Anzahl der Geschäftsinhaber wurden verhaftet. Die betreffenden Geschäfte wurden auf Verfügung des Ernährungsministeriums vorläufig geschlossen. Die staatsanwaltliche Untersuchung ist im Gange und soll zur vollen Aufklärung der schwerwiegenden Straftaten führen.“

Druck und Verlag Ernst Klett, Baden-Baden
Redaktion: L. Zaeschmar - Wirtsch. Dr. M. F. Götter
Anzeigenamt: Anna Götter, Köhler, Hauptstraße 113
Hauptstr. 99, Aehorn Geschäftsstelle: Hauptstr. 113

Wirtschaft und Arbeit

Industrie-Kapazität wird revidiert

Mehr Kohle nötig

BERLIN — Ein hoher Beamter des britischen Stabs teilte auf einer Pressekonferenz in Berlin mit, daß eine eindeutige Festlegung der industriellen Kapazität, die der britischen und amerikanischen Zone belassen werden soll, in den nächsten Tagen erfolgen wird. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese dazu beitragen möge Unruhe, Apathie und Verwirrung bei der deutschen Bevölkerung zu bekämpfen. Die Kohlenproduktion habe zwar in den letzten Tagen eine „erfreuliche Aufwärtsbewegung“ gezeigt, müsse aber weiter intensiviert werden. Am 15. Januar sei die Förderleistung in der britischen Zone auf über 211 000 t Kohle gestiegen. Die kürzliche Kohlenkrise, die trotz Erhöhung der Produktion und Verminderung des Exports eingetreten sei, habe in den vergangenen Monaten dazu gezwungen, immer wieder auf die Ressourcen zurückzugreifen, die nunmehr nahezu erschöpft seien.

Eine weitere Steigerung könne nur durch mehr Arbeitskräfte erreicht werden. Es seien ungefähr 100 000 Bergleute weniger an der Arbeit als in normalen Vorkriegsjahren. Das neue „Punktsystem“, das Bergleuten mit guten Arbeitsergebnissen zusätzliche Verbrauchsgüter verschaffe, werde am 1. Februar in Kraft treten.

Wirtschaftlicher Wiederaufstieg Frankreichs

PARIS — Planungsminister Felix Gouin sprach über die fünfprozentige Preissteigerung und den industriellen Ausbruchplan (Kohle, Elektrizität, Metallindustrie, Bauindustrie, Mechanik, Landwirtschaft, Transportwesen), der in den nächsten vier Jahren verwirklicht werden soll. Der Minister wies vor allem darauf hin, daß keine Teilnahme an dem Preisgebiß wirksam sein kann, wenn sie nicht darauf abzielt, die Produktion laufend zu erhöhen und die Gesteuerkosten gleichzeitig zu senken. Nur eine Modernisierung der Produktionsapparate und der Arbeitsmethoden könne es ermöglichen, gleichzeitig

Produktion und Ertrag zu steigern, und damit dank der Senkung der Gesteuerkosten zu einer Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung zu führen, die von Dauer ist.

Weiterer Rückgang der Stahlerzeugung

DÜSSELDORF — Die Ruhr-Industriezone ist im November auf 140 000 t im Dezember zurückgegangen, während die Walzwerkeleistung um 100 000 t auf 135 000 t erfahren hat. Die starke Abnahme der Walzwerkeleistung ist darauf zurückzuführen, daß im Dezember nicht mehr in dem Ausmaß wie in den vergangenen Monaten zusätzlich Halbzeug aus alten Vorräten verwertet werden konnte. Im vergangenen Jahr sind in der britischen Zone insgesamt 1 871 Mill. t Rohstahl, 2 22 Mill. t Rohstahl und 1 81 Mill. t Walzwerkzeugmaschinen produziert worden. Die Rohstahlerzeugung hat also nur rund 40 vH der im Industrieplan mit 5 5 Mill. t vorgesehenen Jahresleistung erreicht, während der Abstand der Produktion von der ursprünglich von britischer Seite als wünschenswert bezeichneten deutschen Jahresleistung von 11 Mill. t Rohstahl noch viel größer ist. Der Produktionsrückgang in den letzten Monaten ist auf die starke Drosselung der Kohlen-, Gas- und Energiezufuhr an die eisenschaffende Industrie zurückzuführen.

Wirtschaft in Kürze

Sonderzüge für Leipziger Messe
34 Sonderzüge für Einkäufer aus den Westzonen und 6 Züge für Ausländer sind für die Leipziger Frühjahrsmesse vorgesehen. 69 Sonderzüge werden in der Ostzone eingesetzt.

USA liefern 15 Mill. t Weizen im Februar
Die Ostseeausfuhr der USA wurde für Februar auf 12 Mill. t festgelegt. Dies ist die höchste Monatsmenge dieses Jahres. Einzelne frühere Rückgänge kann bei der letzten beschleunigten Verschiffung sogar mit 1,5 Mill. t gerechnet werden.



Wußten Sie das...

Mein, natürlich nicht, woher denn auch. Radio und Presse sind selbst heute, im Zeitalter der Technik, nicht immer ganz zuverlässige Freunde. Was nützt schon die neueste Antenne, wenn der Apparat dazu fehlt oder eine Zeitung, in der ein recht unwahrscheinlicher Druck vorhanden ist? Dabei brauchen die Zeilen nicht einmal wie Kraut und Rüben durcheinander stehen, sondern können fein säuberlich ausgerichtet sein. Mancher, das braucht gar keine Krämerseele zu sein, wird sich dann über diese Richtung freuen, vielleicht gar mit einer leisen Erinnerung an vergangene Tage, in denen auch alles hintereinander stand und gar nichts aus der Reihe tanzte durfte.

Wie mit einer Schnur ausgerichtet (zur Not erfüllt auch schon eine Telefonseiner ihren Zweck) stehen dann die Zeilen im Blatt, zur Freude aller. Was bedeutet es schon, wenn der Druck hin und wieder etwas in der Farbe nachläßt, das sind nur sogenannte technische Unvollkommenheiten. Im Augenblick, lieber Leser, kannst Du dich aber sicherlich nicht über eine Unleserlichkeit unseres Blattes beklagen — oder doch?

Und siehst Du, da wollte ich heute beginnen, bei der unwahrscheinlichen Leserlichkeit. Gewiß kann man so manches Wort oder manchen Satz ergänzen, im Kopf und ohne fremde Hilfe, aber auf die Dauer wird man doch für eine deutlichere Schrift dankbar. Schließlich muß man auch an später denken, ans Alter. Wer möchte denn in jungen Jahren eine Brille aufziehen, weil er sich durch die Zeitung seine Augen verdorben hat? Man braucht diese doch sehr, sonst hat man gleich gar keine Ausichten mehr. Ein gefärbtes „Speküllerglas“ aufzusetzen, ein rosarotes zum Beispiel, ist ebenfalls nicht jedermanns Sache. Scheit man nämlich über dessen Rand hinaus, kann man gar leicht über die Eintönigkeit des Geschehens erschrecken. Wer aber möchte das heute, wo die alte Schrecke noch nicht einmal ganz aus den Gliedern gefahren ist?

Vielleicht ergäbe eine Rundfrage unter der Bezeichnung des Rätsels Lösung, unter dem Motto etwa: „Wie möchten Sie Ihre Umgebung sehen?“ — Schwarz auf weiß, grau, blau oder grün, auch ein Tuch über die Augen wird akzeptiert. Diejenigen Vorschläge, welche am meisten vertreten sind werden dann — nicht etwa prämiert, sondern auf die Seite gelegt. Ganz logisch, man könnte sie doch nie erfüllen, indes die weniger vertretenen viel eher zu erfüllen sind. Selbst wenn es ein Dutzend Scheuklappen sein müßten — sie liegen sich bestimmt finden! „Zufriedene Vertreter“, so sagte der Stecker-Kaiser (ein Kuriosum unter den Fabrikanten einer nordbayerischen Industriestadt) zu seinen Arbeitern: „sind eine halbe Erfolgshälfte“. Und alle müßten ihm recht geben, auch der Konzernverwalter. Das war früher, heute kann man solche Dinge — nur noch von Kindern hören. Und heute gibt man sich auch nicht mehr mit Stecker ab. Viel eher scheint uns mit großen, langen Sägen — zum Stützen!

Wir gratulieren — Franz Findling, Hügelsheim, Rheinstraße 110 zu seinem 60. Geburtstag am 23. 1. 47.

Mitglieder des ehemaligen Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutscher Warmblut, jetzt Zentralverband für Zucht und Prüfung deutscher Warmblutpferde, die bisher die Verbindung mit dem Verbands noch nicht wieder aufgenommen haben, werden gebeten, ihre neue Anschrift der Geschäftsstelle in Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 9a, mitzuteilen.

Theaternachrichten — Für die Mietgruppe C 7 wird am Sonntag, den 23. Januar, Jean Giraudoux' „Undine“ gegeben; das Programm des Sonntags steht für den Nachmittag „Charleys Tante“, für den Abend Kleists „Amphytrion“ vor.

Keine Briefe an deutsche Kriegsgefangene in Rußland — Es besteht vielfach noch die irrige Auffassung, daß an deutsche Kriegsgefangene in Rußland auch verschlossene Briefe abgesandt werden können. Demgegenüber wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß aus der franz. Besatzungszone nur die am Ersatzpostkarten oder die postamtliche Verbotswidrig abgesandte Briefe werden als „Unzulässig“ wieder an den Absender zurückgeschickt.

Wiedereinführung des Schwarzwaldvereins

Die vielen Wanderer und Naturfreunde des Schwarzwaldes werden es mit Freude begrüßen, daß der schon seit über 60 Jahren bestehende Schwarzwaldverein seine auch im Krieges und nach dem Krieges nie ganz unterbrochene Tätigkeit wieder in vollem Umfang aufnehmen kann. In einer in Freiburg abgehaltenen Wiedereinführungsvorstellung, bei der über 70 Zwölfergruppen vertreten waren, wurde der neue Vorstand gewählt. Die sich wie folgt zusammensetzt: Präsident: Bankdirektor Callenberg (Freiburg), bisher kommissarischer Vorsitzender; Stellvertreter: E. V. Rengardt (Baden-Baden), Hauptvereinskassierer: Telegrafentelegrapheninspektor A. D. Doldinger, (Freiburg); Schriftführer: Landrat Dr. Frigler (Freiburg), juristischer Beirat: Oberlandesgerichtsrat Malt, Freiburg.

Wiedersehen mit Charlotte Susa

Das Theater der Prominenten vom Film und Kabarett bringt in Verbindung mit der Internationalen Film-Allianz am Donnerstag, 23. Januar 1947, um 16.00 u. 18.30 Uhr im Gr. Saal d. Kurhauses in 3 Sonderservierungen zum Film „Frau im Spiegel“. Die bekannte Filmschauspielerin Charlotte Susa und der Charakterdarsteller Andrews Engelmann treten persönlich auf. Am Flügel begleitet von Peter G. Watz, Berlin. Nach ihren bisherigen großen Erfolgen darf man auf ihr Erscheinen in Baden-Baden mit Recht gespannt sein.

Aus dem Gerichtssaal

Versuchter Totschlag oder Körperverletzung?

Vor der Beantwortung dieser Frage stand die Strafkammer B-Baden in ihrer letzten Verhandlung unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Stirt. Der angeklagte Josef Böhm, Schuhmacher aus Oberrhein, hatte im vergangenen Frühjahr und Sommer innerhalb des Saatesgebietes Einbrüche begangen, wurde dann gestellt und verhaftet. Ein erfolgreicher Fluchtversuch brachte ihn kurz danach wieder in die nicht lange entsetzte Freiheit zurück. Allerdings nicht mehr nach Baden-Baden, denn hier war ihm der Boden doch etwas zu heiß geworden. Unter Zurücklassung seiner Habeleistungen ging er nach Westfalen, um dort auf seinem Beruf weiterzuarbeiten. Zwischendurch machte er eine Hamster-

Ernährung - Gas und Strom - Wohnungslage

Aufschlußreiche Referate über die Lage unserer Stadt

Vom Presse-Ausschuß des Rathauses wird uns über die Stadtraisversammlung am 18. Januar folgendes mitgeteilt:

Zu Beginn der Sitzung sprach der Oberbürgermeister zum Gedächtnis des verstorbenen Oberbürgermeisters Kuhn. Er erwähnte ernd die Verdienste dieses Dahingegangenen, der von den 87 Jahren seines Lebens 43 im Dienst der Stadt verbracht hat. Zu Ehren ihres verstorbenen Mitglieds erhoben die Stadträte von den Plätzen Sedann stellte der Oberbürgermeister die neuen Leiter des Ernährungsamtes (Zöllner) und der Stadwerke (Dipl. Ing. Wurz) vor. Der Ernährungsmittelreferent gab ein übersichtliches Referat über die Lebensmittelbelieferung seit August. Danach wurde im November zum ersten Mal die vorgesehene Kalendarzahl, die in den vorhergehenden Monaten nicht erreicht werden konnte, überschritten. Infolge Ausgabe der hochwertigen Nahrungsmittel Teigwaren, Zucker und Fisch, als Ausgleich für das fehlende Gemüse und Obst. Im laufenden Monat sollen noch Teigwaren und Kaffee-Ersatz, Ende Januar oder Anfang Februar Zucker zur Ausgabe gelangen. Die Ausschüsse für Brotmehl haben sich gebessert; wenn alles vom Ernährungsministerium zugesagte wirklich eintrifft, wird die Stadt über eine Reserve bis Mitte März verfügen. In der Fleischversorgung werden voraussichtlich vorerst keine Stockungen eintreten. Die Lieferung des ersten Zentners Kartoffeln ist abgeschlossen, vom zweiten Zentner gelangen 30 Kilo vorerst zur Ausgabe, bisher konnten 40 vH der Versorgungsberechtigung beliefert werden. Von dem vom Ministerium zugesagten 165 Tonnen Kraut sind nur 20 vH zu uns gelangt. Da aus dem Lieferungskreis nichts mehr zu erhalten ist, wird versucht, einen Ausgleich durch Rüben zu schaffen.

Rühmend erwähnt der Referent die außerordentlichen Leistungen des Evangelischen Hilfswerks. Ohne Rücksicht auf die Konfession wurden an Kinder Honig und Nahrungsmittel verteilt, sollen weiterhin 750 Kilo amerikanisches Weismehl an Kinder von 3 bis 6 Jahren zur Verteilung kommen.

Im weiteren Verlauf wurde über die Schwierigkeiten der Milch-Anlieferung gesprochen. Wünschenswert ist die Beschaffung von Weizen für Magenkranken, sprach Stadtrat Seiler über die Notwendigkeit einer Verbesserung der Gemüseversorgung und über die Frage der Saatkartoffeln.

Als zweiten Punkt der Tagesordnung gab Herr Dipl. Ing. Wurz einen klaren und anschaulichen Überblick über den Zustand der Stadtwerke. Elektrizitätswerk: Die Überbelastung ist nicht mehr tragbar und habe die äußerste Grenze erreicht, das Netz könne die Spitzenbelastung nicht mehr durchgeben, dies sei auch die Ursache der schweren Störung am 13. Dezember gewesen. Sofortmaßnahmen, wie die Einziehung der elektrischen Geräte, seien notwendig geworden. Man gehe jetzt daran, das Netz in Zonen zu trennen, den Gleichstrom im Kurhaus wieder in Stand zu setzen, den Gleichstrom in Weichstrom umzuwandeln. Bei der Gasanstalt ergebe sich das gleiche Bild. Das Werk sei für 18000 Kubikmeter täglich gebaut. Die Abgabe betrage heute 28000 Kubikmeter. Sehr schwierig sei hier der Arbeitseinsatz, man habe jetzt für die Gaswerke 20 Kriegsgefangene zugesagt bekommen. Sehr erfreulich und positiv zu bewerten ist eine neue Maßnahme. Das bei der Gasbereitung abfallende stickstoffhaltige Ammoniakwasser, das bisher in die Ose lief, wird jetzt gesammelt und in einem Kesselwagen, das die Reichsbahn zur Verfügung stellt, aufs Land ge-

Künstlerische Veranstaltungen in der kath. Arbeitsgemeinschaft

Weihnachtliches Mysterium in der Stiftskirche

Eine beachtenswerte Wiederbelebung des mittelalterlichen Mysterienspiels nach Kriegsende fand in den Weihnachtstagen 1946 in der Kath. Arbeitsgemeinschaft B-Baden. Zur Aufführung gelangte Heinrichs weihnachtliches Mysterienspiel „Das geht dich an, jeder Mann“, mit Chor und Orchester von Franz Philipp, inszeniert von Herbert Schneider. Obwohl mitten in die düstere Szek der Nachkriegszeit hineinführend, das Stück wirkt doch gewissermaßen zeitlos durch die hineingebrachten antiken Chöre und die in Kaltversteinung gehaltene mittelalterliche Sprache, die die Jahrtausende alte Christuslegende in unmittelbare Nähe rückt und stellenweise an Bilder der großen alten Meister gemahnt. Daß manches zuweilen nicht zu voller Auswirkung kam, lag an der Oberakustik des Raumes, welche die Darsteller zu überlautem Sprechen zwang und so das Wort oft unverständlich machte. Trotzdem gelang es der inneren Wärme erfüllten Regie Schneiders große Eindrücke zu schaffen; so in den Szenen vor dem „Meisterhaus“, dem „Bauerhaus“ und dem „Kaufmannshaus“.

Starken Anteil am Erfolg hatte die religiöse Untermauerung der Musik von Philipp, geleitet von Musikdirektor Otto Schäfer, die in den vom Chor der Stiftskirche gesungenen Chören und in der Orchestermusik der Mitglieder des Südwestdeutschen Rundfunks (Doppeltrio) die Geschehnisse verlebendigt und verteilte, um dann in dem gewaltigen Schlusschoral den Sinn des Mysterienspiels wie in einem Prisma zusammenzulassen und noch einmal zu betonen, daß es „jedermann angeht“. Von den Darstellern sei besonders die liebliche Gestalt der Maria herausgehoben.

Unter der Bezeichnung „Weihnachtliche Feierstunde“ gelangte im „Kleinen Theater „Das kleine Weihnachtsspiel“ von Franz Herwig zur Weidergabe. Man kommt nicht an der Frage vorbei, ob Mysterienspiele überhaupt in das Scheinverlichtete des Theaters gehören, obwohl dies „Kleine Weihnachtsspiel“ von den mittelalterlichen Laienspielen dadurch abweicht, daß es ihm im tiefsten Sinne an Mystik und Mysterium fehlt und an die Geburtsgeschichte des Heilands, die rein naivgläubig betrachtet sein

will, viel Problematik und Verstandesneugierheit heranträgt. Auch hier konnte Herbert Schneider seine natürlichen Regiefähigkeiten entfalten, indem er sich bemüht war, den unverkennbaren Bruch, der das Spiel durchzieht, möglichst zu verwischen und was ihm an Mystik fehlt, in die einzelnen Bilder hineinzubringen. Es war schon eine sehr beachtenswerte Leistung, besonders hinsichtlich der Gruppen- und der Dialogführung, um die sämtlichen Darsteller — man denke, man hatte es mit Laienspielern zu tun — eifrig bemüht waren. Wenn auch jeder sein Bestes gab, so verdienen doch die Darsteller von Frau Welt, „Mädchen“ und die ruhende Gestalt der Maria vor der Krippe, der Hirt und der Gesell besondere Erwähnung.

Viel zum Erfolg trugen auch die hinter der Szene gesungenen weihnachtlichen Chöre der Stiftskirche bei, die der Aufführung das dem Spiel teilweise fehlende religiöse Fluidum gaben, unbedingt bei einem geistlichen Mysterienspiel das Wichtigste und Ausschlaggebende. Sehr wohlwollend auch waren die umwohnenden a capella Chöre von Otto Schäfer und Franz Philipp, von erstem feinsinnig geleitet und wohlwogen in Chorklang und Phrasierung. Besonders eigenartig wirkte Philipps Bearbeitung des Liedes „Stille Nacht“. — Über die Namen der Komponisten bezüglich des Quintetts ausgeführt von Mitgliedern des Kammermusik-Ensembles des Südwestfunks, schwebte sich der Zettel jeder aus. Sie brachten Variationen über alle geistliche Lieder „O Holland reiß...“ „Unsern lieben Frauen“ und „Uns kommt ein Schiff“, vorwiegend von der Gitarre bestimmt, zu Gehör; alte klassische Musik in modernem Gewande, Kompositionen, die aufhorchen machten und zusammen mit Heinrich Köhne (Flöte), Gerhard Kuen (Cello) und Wolfgang Neininger (Violine) sehr sorgfältige Studium besaßen und schön gestochen im Zusammenklang zur Wiedergabe gelangten. Auch diesmal war es — alles in allem — ein sehr gelungener Abend, der „Jedermann“ angeht, wie aus dem zahlreichen Besuch der B-Badener Arbeitsgemeinschaft und an dem herlichen Beifall zu erkennen war. Auch die Wiederholungen des Abends fanden starkes Interesse und waren zugleich der schönsten Lohn für die Mitwirkenden und die unermüdlichen Bestrebungen der Kath. Arbeitsgemeinschaft B-Baden. Inge Karsten

fahrt in den Schwarzwald, bei der er allerhand unter die Verbrauchsbegrenzung fallende Gegenstände mit nach Westfalen nehmen wollte. Daß er sie nur bei Karlsruhe brauchte und dort von der Kontrolle abgenommen bekam, stand allerdings nicht in seinem Programm.

Bei einem erneuten Auftauchen in B-Baden und dem Versuch, in seiner Wohnung zurückgelassene Koffer mitzunehmen, wurde er ersonst gestellt. Bei dieser Gelegenheit schlug er, den ihn festnehmenden Beamten mit einem Revolver nieder — und hier ergab sich für den Richter und die Staatsanwaltschaft die Zweifelsfrage: Versuchter Totschlag oder Körperverletzung?

Der Angeklagte hatte Glück, sein ganzes Verhalten während der Unternehmung und der Verhandlung selbst genügte, ihn in ein besseres Licht zu setzen. Er machte auf der Anklagebank nicht unbedingt den Eindruck eines Totschlägers, viel eher eines Menschen, der durch den Krieg und seine Folgen auf eine schiefere Bahn geraten war und in dem Bewußtsein dieser Tatsache mit sich selbst und der ganzen Welt unzufrieden wurde. Die Reue darüber hätte er allerdings schon vorher empfinden müssen, vielleicht wäre er dann nicht wegen gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Widerstand gegen die Staatsgewalt, wegen eines schweren Diebstahls und drei einfachen Diebstählen und Vergehens gegen die Verbrauchs-Regel, Str.VO. zu drei Jahren und sechs Monaten verurteilt worden.

In einer weiteren Verhandlung wurde die Paula Erbsel aus Wehr wegen Verstoßes gegen die Kriegswirtschaftsverordnung und die Verbrauchsbegrenzungsvorschriften wegen Abgabe einer wesentlich falschen Versicherung an Fides Statt und Verstoßes gegen die Verordnung über die Auskunftspllicht zu 4 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, im Nichtbringungsfall zu weiteren zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Standesamtliche Nachrichten

Geburten: Klaus-Dieter Mast, Varnhalt-Gallenbach, Haus 178; Margitta Maier, Baden-Baden, Balger Hauptstraße 31; Klaus Ferner, Oos, Burgstraße 15; Doris Glaser, Retten's, Eichelbergstr. 61; Paul Durm, Sandweiler, Södenstr. 19; Anna-Maria Forlenbacher, Oberrosol, Haus 128; Monika Köhne, Obersbach, Schulstraße 17a; Silvana Dürr, Sandweiler, Hauptstraße 574.

Sterberfälle: Elise Krauth, geb. Christmann (74 Jahre), Baden-Baden, Fremersbergstr. 16; Luise Metzmaier, geb. Falk (89), Weinbergstr. 34; Gertrud

fahren, um dort für Düngezwecke Verwendung zu finden. Wasserwerk: Auch hier stärkste Inanspruchnahme. Das Grundwasserwerk in Sandweiler verfüge kaum mehr über Reserven. Man sei dabei, neue Quellenanschlüsse zu finden. Größte Sorge bereite die Qualität des Wassers. Es seien offenbar Quellfassungen mangelhaft gewesen, da müsse sofort Abhilfe geschaffen werden. Verkehrsbetriebe: Auch hier katastrophale Überbelastung bei schlechtestem Zustand der Wagen und der Schienen. Alle Bemühungen um Schienenmaterial seien bisher vergeblich gewesen. In der Dienstzeit im Frühling, dem einen oder anderen in Dienst stellen zu können. Um Unglück zu verhüten, seien radikale Einsparungen im Straßenbahnverkehr notwendig. Es müßten in das Morgenstunden, über Mittag und am Nachmittag Sperrstunden eingeführt werden, in denen außer der Besatzungsmacht nur Werkstätten, Ärzte, Schüler und Reisende die Straßenbahn benutzen dürfen. Stadträtin von Glasenapp erhob gegen eine solche Regelung Einspruch. Sie wies darauf hin, daß diese Maßnahme ganz besonders hart die ohnehin schon schwer belasteten Hausfrauen treffen würde, deren Arbeit ja ebenfalls als Berufsarbeit anzusehen sei. Sie erlangte schließlich nach längerem Hin und Her die Zusicherung, daß vorerst auf die morgendlichen Sperrstunden verzichtet werden würde, so daß die Sperrstunden also zwischen 11 Uhr 45 und 13 Uhr und zwischen 17 Uhr und 18 Uhr liegen werden. Außerdem erklärte sich der Leiter des Ernährungsamtes bereit, in seinem Amt eine besondere, zeitlich günstige Stunde für die Hausfrauen einzurichten.

Da die Brennstofflage neue Einschränkungen erfordert, wurde, um dabei möglichst gerecht vorgehen zu können, dafür eine besondere Kommission gebildet. Sodann wies Beiziger Schneider in längerem Ausführungen auf die Notwendigkeit hin, die Löhne der Holzleute im Hinblick auf die heutigen Verhältnisse aufzubessern. Er entwickelte einen Plan, wie dies ohne Erhöhung der Holzpreise zu bewerkstelligen sei. Die dadurch entstehende Belastung der Stadtkasse würde 52000 RM pro Jahr betragen, was praktische die vollständige Abschreibung aller Gewinne aus der städt. Waldwirtschaft bedeute. Seine Vorschläge gelangten zur Annahme.

Beiziger Zeitvogel referierte über die Wohnungslage. Diese sei nach wie vor äußerst traurig und mehr als schwierig. Die Beschlüssen nehmen wieder zu. Am 31. 12. 46 war bereits über die Hälfte des Wohnraumes in der Stadt beschlagnahmt. Der Oberbürgermeister erklärte hier könne einzig der Wohnungsbau helfen. Er gab zu wissen, daß alles Material zur Aufstellung der Ausschacht, Leichter habe die Beteiligung an Ehrendiensten, vielleicht in den Erwartungen keineswegs entsprechen. Er betonte sehr ernstlich, daß ohne tätige Mitwirkung der Bevölkerung das Wohnungsproblem nicht zu lösen sei und rief noch einmal eindringlich zur Beteiligung am Ehrendienst auf.

Als letzter Punkt kam die Betreuung des Krankenhauses zur Sprache. Der Oberbürgermeister stellte fest, daß der Fall Krämer, dessen Einstellung dem heutigen Stadtrat nicht zur Last gelegt werden kann, der Staatsanwaltschaft übergeben sei, daß das Verfahren mit Hochdruck betrieben werde und hoffentlich bis März abgeschlossen sein würde. Es sei nötig, die Klärung, die es bringen werde, abzuwarten. Seine einzige Sorge in dieser Sache sei gewesen, das Krankenhaus nicht eine Nacht ohne Chirurgen zu lassen. Er habe daher sofort im Einvernehmen mit der Militär-Regierung Dr. Sigmann, der das Vertrauen der Bevölkerung genießt, die Chirurgie wieder einstellt. Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters wurde beschlossen, den Faden des Chef-Chirurgen am Städt. Krankenhaus neu auszuschreiben.

Versicherungsbücherei und -archiv

in Baden-Baden

Die Militärregierung hat das Archiv und die Bücherei der ehemaligen Reichsgruppe Versicherungen, die im Zuge des Krieges nach Süddeutschland verlagert waren, unter ihre Verwaltung gestellt. Als Verwalter ist der Offizier der Abteilung Versicherungsaufsicht ernannt worden.

Die Bücherei enthält mit ihren etwa 2500 Bänden eine umfangreiche Spezialliteratur der Versicherungswirtschaft sowie die früheren Kommentare des Zivilrechts und die entsprechenden Entscheidungen- und Gesetzsammlungen. Schriftum allgemeinhistorischen Inhaltes vollständig in den Büchereibestand.

In dem Archiv sind seit vielen Jahren alle in der Tages- und Fachpresse veröffentlichten Nachrichten und Abhandlungen über Versicherungsfragen und Mittellungen von allgemeinerwirtschaftlichem Interesse zusammengestellt.

Die Militärregierung hat nunmehr entgegenkommendweise dieses wertvolle Material wieder allen Interessenten zur Verfügung gestellt, und es steht jedermann frei, sich mit entsprechenden Anfragen an das Archiv und die Bücherei zu wenden. Die Unterlagen können mit Genehmigung des Administrators sequestre auch an Ort und Stelle eingesehen werden. Die Anschrift lautet: Baden-Baden-Lichtental, Seelach Nr. 1.

Polizeibericht

für die Zeit vom 30. Dezember 1946 bis 12. Januar 1947

Schutzpolizei festgenommen wurden: 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Landstreicherei, 1 Person wegen Diebstahlsverdacht, 1 Person wegen Übertretung der Reichsmeldordnung (Unterbrechung der polizeilichen Anmeldepflicht, Verdacht der Geschlechtskrankheit und Ausschreibung im Fahndungsbuch). Verurteilt wurden: 9 Personen an ihre Arbeitsstätte, 1 jugendliche Person wegen Diebstahls und Entweihens aus dem Elternhaus dem Stadtjugendamt. Angezeigt wurden: 1 Person wegen Nichthaltens des Verkehrsrechts, 1 Person wegen Unterdassung der Gehörtauglichkeit, 1 Person wegen Trunkenheit am Steuer eines Kraftfahrzeuges, 1 Person wegen unterlassener polizeilicher Anmeldung, 1 Person wegen Landstreicherei. Gebührentpflichtig verwahrt wurden: 49 Personen wegen Auf- und Abbringens bei fahrenden Straßenbahnen, Befahren von Einbahnstraßen in falscher Richtung, Nichtbeachten von Verkehrszeichen, Parkens an verbotenen Plätzen, Radfahrens auf Gehwegen, Nebenhandfahren mit Fahrradern, Radfahren bei Dunkelheit ohne Licht, Anhängens an fahrende Straßenbahnen, Fahren zu zweit auf einem Fahrrad.

Kriminalpolizei festgenommen wurden: 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Betrugs und Hochverrats, 1 Person wegen Bahndiebstahls. Angezeigt wurden: 1 Person wegen Körperverletzung, 2 Personen wegen Diebstahls, 3 Personen wegen fahrlässiger Brandstiftung, Ferner gegen 4 Anzeigen wegen Diebstahls und eine Anzeige wegen Sachbeschädigung ein.

Gewerkepolizei: Angezeigt wurden: 1 Gewerkeinhaber wegen Preisüberschreitung beim Verkauf von Fullfederhalter, 1 Geschäftsinhaber wegen unterlassener Preisüberschreitung. Patrone wegen Preisüberschreitung beim Verkauf von gebrauchten Waren.

Verkehrspolizei: Am 8. 1. 1947 um 11 Uhr stieß in der Lichtenstraße 3 Person mit einem in die Autofachlens des Verkehrsrechts eines Fahrers zusammen. Es entstand leichter Sachschaden. J. F.

Stillegung von Kraftpostlinien

Die Oberpostdirektion Freiburg i. Brsg. teilt mit: Wegen Reifenmangels werden im Einvernehmen mit der Militärregierung von Baden ab, 19. Januar 1947 folgende Kraftpostlinien vorübergehend stillgelegt:

- 1. Gernsbach-Freudenstadt; 2. Offenburg-Durbach-Oberschnepfheim-Bekarsweiler; 3. Freiburg-Oberprechtal; 4. Freiburg-Donauschillingen; 5. Freiburg-Schnauß; 6. Freiburg-St. Margen; 7. Furtwangen-Freiburg; 8. St. Blasien-Freiburg; 9. Furtwangen-Triberg-Schnauß; 10. Albrück-Sch. Blausen; 11. Wehr-Todmosen; 12. Waldshut-Hohentengen; 13. Oberlauchringen-Jestetten; 14. Konstanz-Kelchheim; 15. Konstanz-Dingseldorf; 16. Konstanz-Weil; 17. Radolfzell-Oeningen; 18. Bonndorf-Weizen; 19. Bonndorf-Donauschillingen.

Die Oberpostdirektion wird darauf bedacht sein, den Dienst auf diesen Linien nach Maßgabe der Ergänzung des Reifenbestandes wieder aufzunehmen.

Aus Lichtental

Seinen 70. Geburtstag konnte dieser Tage Zimmermeister Johann Baptist G. B. Maximilianstr. begehen. Wir wünschen dem altseits beliebten Handwerksmeister und alten Sangesbruder in der Aurelia noch nachträglich einen langen Lebensabend. Ebenfalls 70 Jahre alt wurde Frau Karolina Haas Wwe., geb. Weber, Beurnerstraße. Auch ihr herzlichsten Glückwunsch. J. F.

